

Hilfe zur Selbsthilfe : alleinerziehende Mütter

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **4 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hilfe zur Selbsthilfe

ALLEINERZIEHENDE MÜTTER:

Alleinerziehende Mütter haben es oft ganz besonders schwer, in der Gesellschaft und am Arbeitsplatz akzeptiert und als gleichberechtigt angenommen zu werden. Eine ledige Mutter bekommt immer noch Verachtung oder Mitleid zu spüren, eine geschiedene Frau wird als "eine von denen, die es nicht geschafft haben" angeschaut und von einer Witwe denkt man allzusehr, dass sie "das eigentliche Leben" schon hinter sich habe. Viele alleinstehende Mütter haben deshalb Mühe, ihre Situation zu bejahen, sie glauben von sich, versagt zu haben und werden von Schuldgefühlen den Kindern gegenüber geplagt. Ein grosses Problem ist auch die Isolation. Beruf, Kinder und Alltagsorgen fordern alleinstehende Frauen in einem besonderen Mass; Raum für die Gestaltung des eigenen Lebens bleibt da oft kaum mehr.

Damit sich etwas ändert, gründeten ca. 15 alleinstehende Mütter zwischen 35 und 50 Jahren am Tag der Frau (8.3.78) in Bern einen "Verein alleinerziehender Mütter". "Der Verein soll allen ledigen, geschiedenen und verwitweten Müttern eine Möglichkeit bieten, sich zu organisieren, um gemeinsam die Interessen alleinerziehender Mütter zu vertreten und zu fördern. Er soll Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen", steht im Zweckartikel der Statuten.

Ledige, geschiedene und verwitwete Mütter wollen erst einmal den Kontakt untereinander fördern. Darum soll es Gruppen geben, wo gemeinsame Probleme zusammen diskutiert werden können. Diese Gruppen sind eine gute Möglichkeit, Kontakte anzuknüpfen und sich gegenseitig im Gespräch und in der Praxis zu helfen.

HERAUS AUS DEM GETTO

Natürlich soll der Verein kein neues Getto für alleinstehende Mütter bedeuten. Den Frauen

ist viel daran gelegen, dass auch mit den Vätern ihrer Kinder diskutiert werden kann, beispielsweise über die Besuchsregelung, die oft ein grosses Problem ist. Wichtig aber ist für die Vereinsmitglieder auch der Kontakt zu andern Frauen. Darum wollen sie mit "fortschrittlichen Frauengruppen" und mit "sozialen Organisationen" zusammenarbeiten. Das ist nicht nur für den Verein wichtig, sondern auch für Frauenorganisationen, wie z.B. die OFRA. Denn selbst unter Frauen ist oft das Verständnis für alleinerziehende Mütter zu gering. In Diskussionen ist man sich ihrer Probleme zwar bewusst, sobald es aber um praktische Fragen geht, sind alleinstehende Mütter wieder auf sich selber angewiesen. Kein Wunder, dass – besonders ältere – alleinstehende Mütter oft das Gefühl haben, nicht dazu zu gehören, dass für sie die Frauenorganisationen oft "zu extrem" sind, oder "nur etwas für junge Frauen". Das soll sich aber ändern!

DER ERSTE SCHRITT

Als erstes nimmt der Verein den Aufbau einer Beratungsstelle an die Hand. Eine Beratungsgruppe und ein Lokal haben sich bereits gefunden. Ab Mitte April kann es losgehen. Hier sollen die Mütter sich aussprechen können und Rat holen, wenn die Kinder Schwierigkeiten machen, wenn es am Arbeitsplatz harzt, wenn sie mit den Behörden nicht zurecht kommen, wenn sie sich allein fühlen, wenn das Geld nicht reicht.

Durch den Verein können alleinerziehende Mütter ihre Bedürfnisse und ihre Forderungen besser formulieren und vertreten. Die Beratungsstelle kann den Frauen Fürsorger, Juristen und andere Adressen vermitteln, mit denen die Frauen bereits gute Erfahrungen gemacht haben, und so den Ratsuchenden Mut machen und das Rückgrat stärken. Ein Fernziel für den Verein ist, den alleinerziehenden Müttern in der Öffentlichkeit mehr Respekt und Achtung zu verschaffen.

Der Teufel sitzt im Detail

(c.ro) So zumindest sah es die Vertreterin der CVP-Frauen am letzten Samstag, dem 18. März an einer Tagung in Olten, an der alle an der Mutterschutz-Initiative interessierten Organisationen beteiligt waren. Anwesend waren die FBB, der Zürcher Verein für Frauenrechte, zwei Vertreterinnen der SPS, eine des SGB, EVP, CVP, LDU, CNG, POCH, PSA, LMR, Aufbauorganisation feministische Partei, sowie der Gruppe Donne Sindicalizzate aus dem Tessin. Ebenfalls anwesend war ein Vertreter des schweizerischen Krankenkassenkonkordates.

Sinn der Tagung war eine Diskussion der strittigen Punkte, soweit notwendig auch eine fachliche, zum Beispiel juristische Klärung.

ELTERNURLAUB UND KÜNDIGUNGSSCHUTZ

Seiten der CVP umstritten, sie sehen hier das Problem der kleinen Betriebe, die sich ein Jahr Kündigungsschutz nicht leisten können. Über die nötigen Infrastrukturen, die nach dem Elternjahr von einer berufstätigen Frau dringend benötigt werden, waren wir uns alle einig, doch ist es wohl unmöglich, die Initiative auch noch mit dem zu beladen. Kindertagesstätten, – das ganze Problem der Vorschulerziehung – sind die Konsequenzen, die sich aus einer MSV ergeben, wir haben also auch nach dem Kampf



um einen Mutterschutz noch viel vor uns! Zur Diskussion Anlass gab natürlich das Elternjahr. Ob bezahlt oder unbezahlt steht nicht mehr zur Debatte, gesucht wird eine flexible Formulierung, die nicht von vorneherein unrealisierbar ist, weil sie sofort zuviel kostet. Die Schwierigkeit, die sich hier ergibt ist klar: Wir wissen nicht genau, welche Forderungen wir eigentlich stellen können, weil wir nicht wissen, wer eigentlich mitmacht! Die Frage des Kündigungsschutzes war von Viele Detailprobleme wurden noch angeschnitten, die wir auch in der OFRA schon diskutiert haben, gilt es aufzupassen, dass wir uns nicht im Detail verlieren, so war der Ausspruch der CVP-Vertreterin zu verstehen, die dann auch gleich einen einfacheren Text in Aussicht stellte.

Information und Kontakt: "Verein alleinerziehende Mütter", Neubrückstrasse 8, 3012 Bern, Tel.: 031 / 24 13 94.

FÜR EINEN WIRKSAMEN MUTTERSCHUTZ!

Broschüre, herausgegeben von einem Autorinnenkollektiv der OFRA. (Hammerstr. 133, 4057 Basel) Fr. 2.50

DIE ZEIT DRÄNGT

Doch mir schien der Teufel an einem ganz anderen Ort zu liegen: zum Schluss wurde der Zeitplan des Ausschusses diskutiert, der von uns am Kongress genehmigt wurde. Er sieht, wie wir wissen, die Lancierung der Initiative im Herbst vor. Von der SP-Vertreterin wurde der späte Herbst in Aussicht gestellt, da vor dem frühen Herbst die Sommerpause sei und die SP eben Zeit brauche. Quintessenz der Tagung: In der Frage des bezahlten Elternjahres sollte ein Kompromiss möglich sein, ob der Kündigungsschutz für die CVP ein unüberwindliches Hindernis ist, wird sich zeigen, über die Finanzierung herrscht Einigkeit und die SP zögert und zögert. Wenn wir bedenken, dass es vom 21. September bis zum 21. Dezember Herbst ist, so wird uns nichts anderes übrig bleiben, als von der SP ein bisschen Genaueres über ihre Vorstellungen von Herbst zu verlangen.